

Höhepunkte zum Auftakt und am Ende

Ökumenische Woche In Krumbach reicht Zusammenarbeit zwischen Katholiken und Protestanten weit über die Veranstaltungsreihe hinaus

VON HANS BOSCH

Krumbach „Klosterleben – ein ökumenisches Thema?“ Diese Frage wird vom Organisationsteam der Ökumenischen Woche, bestehend aus Vertretern der beiden katholischen Pfarreien und der evangelischen Kirchengemeinde, mit einem klaren „Ja“ beantwortet. Die Veranstaltungsreihe mit Gottesdiensten, gemeinsamen Gebeten, gesellschaftlichen Nachmittagen, Vorträgen, Besichtigungsfahrten und Einblicken ins Klosterleben katholischer und evangelischer Nonnen war besser besucht als in den Vorjahren. Sie verdeutlichte zwar die Unterschiede in den beiden Kirchen, verwies aber gleichzeitig auf viele positive Gemeinsamkeiten, die zur praktizierten Ökumene in einer Kleinstadt gehören.

„Mühe und Zeitaufwand des Arbeitskreises haben sich gelohnt“, sind sich die Verantwortlichen einig. Da war schon der etwas ungewöhnliche Auftakt mit abendlichem Gebet, Kirchenführung und Weinprobe im Kloster Roggenburg. Der vielen Krumbachern bekannte Pater Gilbert nannte interessante Details über das klösterliche Leben einer

Priestergemeinschaft und outete sich zugleich als exzellenter Kenner edler Klosterweine. Gut angekommen sei ebenso der ökumenische Gottesdienst in der Kirche Maria Hilf als geistlicher Auftakt. Die beiden Stadtpfarrer Karl Hagenauer und Josef Baur sowie Pfarrer Ulrich Funk sprachen die Gebete; musikalisch begleitet von der Gesangsgruppe „maybe“, diesmal mit Dirigent Martin Glogger. In der Predigt bezeichnete der evangelische Dekan Kurt Kräß die Klöster als „Einrichtungen mit regem Zulauf“. Freilich nicht für Menschen, die „dort dauerhaft leben wollen“, vielmehr für solche, die „einmal auf Zeit aus dem Alltag heraustreten und ihren Lebensstil überprüfen wollen“.

Die Visionen der heiligen Hildegard

Bereits feste Bestandteile der ökumenischen Woche sind das gemeinsame Singen mit Wolfgang und Sabine Schiersner, der Seniorenfasching mit buntem Programm, das Taizé-Gebet, die Kinderbibelnacht diesmal mit 66 Dritt- und Viertklässlern, das Preisschafkopfen und die Kleinkinder- und Jugendgottesdienste. Alljährlich gewechselt wird

das Thema beim Film und dem Vortragsabend. Auf Leinwand gezeigt wurden diesmal die Visionen der hl. Hildegard; während drei Klosterfrauen aus den beiden Kirchen ihr Leben für Gott im Alltag zu erläutern versuchten. Allerdings wurden selbst im Organisationsteam beim Abschlussgespräch darüber unterschiedliche Meinungen deutlich. Dies im Besonderen auf die Frage, ob es noch sinnvoll sei, die Situation der Frauen im Mittelalter und das Wirken der Nonnen mit den Ansichten der Neuzeit zu vergleichen. Einigkeit herrschte in einem Punkt: „Das Gehörte war zumindest lehrreich und interessant.“

Mit Sicherheit galt dies ebenso für den Besuch der Reichskartause Buxheim und seinem Chorgestühl, das ab 1687 in vier Jahren von dem Tiroler Ignaz Waibl in Eiche geschnitzt wurde. Eng verbunden mit der Geschichte dieses Kunstwerks ist bekanntlich der ehemalige Bezirkstagspräsident und Landrat Dr. Georg Sinnacher, der das Chorgestühl in stark vernachlässigtem Zustand an 1980 von einem Londoner Kloster für den Bezirk Schwaben erwarb und es durch eine musterhafte Renovierung der Nachwelt erhielt.